

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B.: Dr. H. Voß in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)  
Stauisierter Jahrgang.

**Inserate**  
Werden der Spalte oder deren Raum mit 50 Pfg. für 24 Stunden berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.  
Erzzeitlich täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 169.

Halle a. d. Saale, Freitag den 23. Juli

1886.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Anzeigebestellern zum Preise von 1 M. 50 Pf. angenommen.

### Die Expedition.

## Das Reichseisenbahnprojekt im Zeitalter des Partikularismus.

Die politische Stille hat dazu geführt, einmal wieder vom Reichseisenbahnprojekt zu reden: man hat aus den in Baiern eingetretenen Veränderungen geschlossen, daß der von dort aus geleitete Widerstand aufgehört werde und die Durchführung des Projektes jetzt Aussicht habe. Natürlich ohne Grund, denn der gegenwärtige bairische Regent wird ebensowenig wie der verlassene König geneigt sein, einen so wesentlichen Teil der Staatsmacht, wie er in den Staatsentscheidungen liegt, wegzugeben. Die bairische Regierung ist heute daher nicht weniger partikularistisch als früher. Die „B. P. N.“ vertreten jetzt — wir haben die bezügliche Äußerung gestern mitgeteilt — ganz entschieden, daß Preußen, obwohl es eigentlich dem Reichseisenbahnprojekt sehr freundlich gesinnt ist, zur Zeit an dessen Verfolgung denke. Ein solches Dementi war gar nicht nötig. Es versteht sich ganz von selbst, daß in einer Zeit, in welcher die partikularistische Strömung alle befähigt und von Preußen selbst gefördert wird, centralistische Pläne unmöglich sind. Der Reichszentralist und Herr Wapbach sind auch mit dem gegenwärtigen Zustande im Eisenbahnen sehr zufrieden. Im Preußen herrscht das Staatsbahnenwesen und an seiner Spitze Herr Wapbach unumwunden, und in allen wichtigeren deutschen Eisenbahnen haben sie die entscheidende Stimme. Mehr haben sie wahrscheinlich nie gewollt. Die „B. P. N.“ befähigen dies selbst. Groß gedruckt bringen sie die Notiz, daß das Reichseisenbahnprojekt zwischen den Regierungen nie zur Verhandlung gekommen sei. Wenn das richtig ist, so ist es freilich höchst wunderbar. Warum hat sich kein Preußen im Jahre 1876 durch den Landtag die Ermächtigung geben lassen, mit dem Deutschen Reich über die Uebertragung der preussischen Eisenbahnen auf das Reich — das war der Inhalt des sog. Reichseisenbahnprojektes — zu verhandeln? Und diese Verhandlungen brauchen doch nur noch mit den Regierungen geführt zu werden, da der Reichskanzler wohl für die Sache, welche er als preussischer Ministerpräsident vertreten hat, nicht erst geneigt zu werden braucht. Also wäre die Meinung, welche schon im Jahre 1876 von Weiterbildenden gesagt wurde, zutreffend gewesen, daß das Reichseisenbahnprojekt gar nicht ernstlich gemeint war, sondern nur ein Zweck hatte, die Verstaatlichung der preussischen Privatbahnen vorzubereiten? Dann wären ja alle die großen nationalen Geschäftspunkte, welche für den Plan ins Feld geführt wurden, nur Deforation gewesen. Köstlich ist der Grund, weshalb nach den „B. P. N.“ die preussische Regierung trotzdem, daß sie dem Reichseisenbahnprojekt sehr geneigt sein soll, dasselbe jetzt nicht verfolgt. Jede Verstaatlichung, so führen sie aus, verleiht die Macht der Volksoberleitung. Bei dem preussischen Landtage, der ja so gut

und brav, ist das unbedenklich, aber dem Reichstoge, welcher die politische Propaganda in Schutz genommen hat, kann das nicht zugestanden werden; man darf die Position der Herren Richter-Debel-Wintfort nicht verfehlen, darum muß Deutschland auf die Wohlthat der Reichseisenbahnen, wie auf manche andere verzihten — bis einmal der Reichstag sich bessert. Also auch daran sind die Polen, diese Alexanderbeweichte, schuld, daß wir keine Reichseisenbahnen bekommen? Mit der Staatsvermehrung einer Volksoberleitung durch einen großen Staatsbahnenbestitz ist es in Zeiten guten Ertrages der Wapbach nicht weit her; die Verwaltung ist dann so stark, daß die parlamentarische Kontrolle — wie der preussische Landtag erfüllt — nicht zur Geltung kommen kann. Wenn es sich nicht geht, dann freilich wird eine Volksoberleitung, so langsam sie auch sein mag, sehr energig einzuwirken müssen; denn dann liegt das ganze Finanzwesen des Staates auf dem Spiele. Aber nicht diese Furcht ist es, welche von der Verfolgung des Reichseisenbahnprojektes zurückhalten würde, sondern etwas ganz Anderes. Es ist der Regierung zur Zeit gar nicht daran gelegen, ein Reichseisenbahnprojekt zur Verhandlung im Reichstoge zu bringen. Nach den mit den Jogen „Garantien“ gemachten Erfahrungen würde man auch in dieser Beziehung ganz andere Forderungen stellen und namentlich eine über der Verwaltung stehende unparteiische Reichsaufsicht verlangen. Das will man nicht, und Herr Wapbach wird es — von seinem Standpunkte mit Recht — vorziehen, an dem gegenwärtigen Zustande nicht zu rühren.

## Politische Ueberflacht.

Die Königin von England hat, telegraphischer Meldung zufolge, die Demission des Cabinets Gladstone bereits angenommen und Lord Salisbury nach Osborne zu sich beurlaubt. Was das Personal eines Cabinets unter Lord Salisbury betrifft, so giebt der „Daily Telegraph“ den nachstehenden Vorschlägen darüber Ausdruck. Zuerst dürfte für sicher angenommen werden, daß das neue Cabinet sehr stark der letzten konservativen Verwaltung ähneln werde. Lord Randolph Churchill würde wiederum das Indische Amt übernehmen und Sir W. Hicks Beach der Führer im Unterhause sein. Schwierig ist es, den richtigen Mann für das Auswärtige Amt zu finden, welches früher der Marquis Nelson den Pflichten als Premierminister auf seine eigenen Schultern geladen hatte. Es sei sehr wahrscheinlich, daß der konservative Führer dieses wichtige Department Lord Cambrook anvertrauen werde, der einen starken patriotischen Geist, bedeutende Debattierkraft und große amtliche Erfahrung in seiner Person vereinige und getreulich die Prinzipien einer britischen Politik ausführen würde, die, ohne anzuhören eine friedliche zu sein, den gebörigen Status Englands in europäischen oder östlichen Angelegenheiten wiederum hergestellt habe. Die Verwaltung Irlands dürfte sich nach Ansicht des „Daily Telegraph“ als eine viel ruhigere und einfachere erweisen, als man erwarten und der Poeten als Berberetretär werde wahrscheinlich Mr. W. H. Smith übertragen werden, während vielleicht Lord Cadogan den vizeköniglichen Posten übernehmen werde.

Die von Mr. Phelps und Lord Rosebery unterzeichnete zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossene Konvention, welche den Bestimmungen des Auslieferungsvertrages vom Jahre 1842

einen größeren Spielraum giebt, dehnt die Anwendung des 10. Artikels auf Zuchthaus, Einbruch, Unterschlagung oder Diebstahl in Höhe von wenigstens 10 Pfd. Sterl. und böswillige Beschädigung von Eigenthum aus, wodurch Menschenleben gefährdet werden, vorausgesetzt, daß solche Beschädigungen nach den Gesetzen beider Länder in einem Verbrechen bestehen. Es wird ferner erklärt, daß die Bestimmungen des 10. Artikels auf Personen anwendbar sein sollen, die der in dem Vertrage vom 1842 und in der neuen Konvention beigetragenen Verbrechen überführt oder angeklagt sind. Die Konvention ist nicht rückwirkend. Für politische Vergehen kann keine Auslieferung verlangt werden, und kein Prozeß ist gestattet für irgend ein anderes Vergehen als das, für welches die Auslieferung beantragt wird, bis die angeklagte Person eine Gelegenheit gehabt hat, nach dem Staate zurückzukehren, der ihn anklagte. Auslieferungen werden in beiden Ländern nach dem derzeit in Kraft befindlichen Auslieferungsgeetzen des ausliefernden Staates bewirkt. Die Konvention soll 10 Tage nach der Veröffentlichung im Einklange mit den Gesetzen der kontrahirenden Parteien in Kraft treten.

Sir Robert Hart, der Generalinspektor der Zölle in China, ist, wie man sagt, bei der diplomatischen Regierung zurückgeblieben, eine äußerst forschrittsliche Maßregel anzunehmen — nämlich ein politisches System, welches, obwohl anfänglich in geringer Ausdehnung, doch schließlich zu der Einverleibung des Reichs der Mitte“ in die politische Union führen dürfte. Wie gegenwärtig beschäftigt wird, soll der Präsident zwischen den Vertragsstaaten eingetretet werden und unter der Verwaltung des Zollamts stehen, doch hofft man denselben allmählig im ganzen Lande zu organisieren.

Der Horizont der niederländischen Kolonialpolitik bleibt bauernd unmüht. Das „Dagblad van Zuidholland“ ein „Gevandings“ veröffentlichte dieser Tage einen interessanten, ihm aus Delft auf Sumatra zugegangenen Brief, aus welchem ersichtlich ist, daß man sich dort des Grades der Lage in vollem Umfange bewußt ist. Namentlich wird auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß von den 25 Millionen Gulden, auf welche der Ertrag der Tabaksernte im Jahre 1884 geschätzt wurde, beinahe die Hälfte in den Händen von Fremden ist; nur 56 Proz. ist niederländisches Kapital, 20 Proz. von der verstorbenen Ernte gehörten Schweiizern, 10 Proz. Deutschen, ebenfalls englischen und etwa 4 Proz. französischen Unternehmern. An den von Ueberfällen der Arbeiter am meisten gefährdeten Punkten befinden sich fast alle Engländer, und man braucht nur an die leidige Jafier-Angelegenheit zu denken und die Delegationen in den Artikeln der „Sant Times“ zu lesen, um zu begreifen, wie gefährlich der Zustand ist. Um Verwickelungen mit fremden Mächten zu vermeiden, erklärt das genannte Blatt es für dringend nötig, daß die Regierung die geeigneten Maßnahmen ergreife und eine ordentliche Delegation nach Deli lege, wozu schon allein der Umstand aufordern müßte, daß der Tabakbau sich zu hoher Umdrehung entwickelt hat, von der doch das Mutterland ebenfalls seinen Nutzen zieht, während sonst die meisten Landbau-Unternehmungen in Indien, besonders der Zuckerbau, ein höchliches Leben führten. Ueberdies hätten die in Deli abgeschickten Tabakpflanzer beschlossen, sich selbst zu helfen und den rüden Ueberfällen mit Waffengewalt entgegenzutreten.

## [11] Das Gespenk der Ehe.

Roman in drei Bänden von Hans Wachenhusen.  
(Fortsetzung.)

„Werner war inzwischen der Glücklichere. Schon nach seiner Heimkehr zum Vater hatte er Meta, wenn auch nur in ehrsüchtiger Zurückhaltung, seine Verehrung gezeigt und vielleicht war's der Zug des Herzens, der ihn ihr nach in den Kurort, sogar in dasselbe Gasthaus geführt.“  
„Am Nachmittage vom Hentler aus den Garten desselben beobachtet, sah er das Mädchen mit der Mutter in den Schattten einer Eiblattblaube. Lange stand er da, sie betrachtend; er sah nur ihren Scheitel, denn ihre Stirn war über die Handarbeit gebeugt, und folgte dem grasgrünen, taktmäßigen Bewegungen ihrer kleinen Hand.“  
„Ich will mich nicht! rief er im empfinden Hinschauen. „Sie soll nicht ändern und mir Entscheidung geben! Kein Mädchen, selbst nicht die größte Sklette, wäre inlände, wenn ihr von zweien gelübt wird, ganz zu verheimlichen, welchem von ihnen sie mehr hold oder weniger abhold ist. Dießen Hollmayer fürcht ich nicht in ihrem Herzen; nur eins ist mir peinlich. Daß sie es vielleicht nicht muß, um derothwillig unsere Freundschaft in hellem Klammern ausloben wird!... Wir wollen uns — oder vielmehr: ich darf ihm nicht vergeben, was er mir zugeführt. Er dürfte den ihm in Dienst Untergebenen tabeln, wenn er Veranlassung hierzu hätte, aber er mußte wissen, daß der Cavalier Schüller an Schüller mit dem Bettlerjoseph dem Vaterlande, nicht seiner üblen Raumbiente. Wie Stein und Stahl begegnen wir uns, und nur ihr freundlich, verführerisch Bild, ihr flumme Witte.“  
„Werner verschätzte die freundschaftlichen Gedanken, denn Meta blühte eben von ihrer Arbeit aus und ließ diese im Schooße ruhen. Ihre Augen, wie sie erhellte dem Kampfe zweier Jenseits in den Zweigen des großen Zäpfchenbaums aufzoteten, begegneten den seinigen. Während dankte sie seinem Gruß und er nahm das hin wie eine Aufjobernung, ihr Gesellschaft zu leisten.“  
„In den Garten tretend, sah er die Mutter eben mit einem

Postboten aus der Gariensfür des Hauses sich entfernen. Er fand das Mädchen verstimmt; ihre Unterhaltung mit der Mutter hatte sich um den Obersten und seine Familie gedreht, um die so unannehmliche Scene, deren Zeugen sie gewesen. „Wie so anders man die Menschen wiederfindet!“ hatte die Mutter schmerzhaft gemurmelt. „Das Schicksal macht sie gut und schlecht. Aber unbegreiflich war mir dieser Empfang der einzigen Tochter: es lag nichts Wahres, nichts Aufrichtiges darin!“ Auch Meta hatte das empfunden. Aber was war denn Wapbach in dem, was der veredelte Major von Verthold erzählt, der ihnen doch so heiter begegnete?

„Es trieb sie fort von hier; es hatte sich etwas zwischen sie und die Familie des Obersten gelegt, und doch hatte sie wiederum ein neues Band an dieselbe gefügt. Sie schloß sich hingegen zu der unglücklichen Tochter, die ihr einst so viel Zuweigung erwies, und meinte die Pflicht zu haben, ihr kaum geneigtes Gemüth durch freundschaftliche Hingebung wieder dem Leben zu erschließen.“

Werner sah auf ihrem Antlitz noch die Nachwirkung ihrer trübten Empfindungen. Sie nahm zerstreut die Hand, die er ihr bot, doch die Liebe aber betrogen wieder zurück.

„Ich bin verstimmt, Herr von Reinburg!“ sagte sie erdönd über sich selbst. „Und doch bin Sie, trotzdem mußte ich mir auf Zureiten der Mutter weihen von den jungen Mädchen unserer Nachbarn das Verprechen abnehmen lassen, sie heute abend mit der Ball zu begleiten. Ich bin recht unzufrieden mit meiner Antonsweib; aber so glücklich es immer! Trotzdem ich immer mehr, die festesten Grundzüge zu haben, kostet es mich Mühe, jemanden etwas abzusagen, weil ich zu bestimmten fürchte, und hinterdrein beweise ich, daß ich mich habe bestimmen lassen. Die Welt ist recht unheimlich!... Sprechen Sie mir nicht von diesem Ball!“ unterbrach sie ihn, als er sie seine Freude über diesen Entschluß zeigte. „Ich habe so eine Meinung, daß etwas Unangenehmes passiren könnte! Dem Herrn von Hollmayer erklärte ich, nicht kommen zu wollen, und jetzt...“

„Er hätte einen Fehlschuß ihr gegenüber genommen, während ihre Hand eine der Mädchen über sich schloß, die sie unruhig gerzuhte. Sie schien etwas hinzulegen zu wollen.“  
„Ich werde Unmuthig vorhüten,“ fuhr sie fort...

„Sagen Sie mir, Herr von Reinburg, was ist zwischen Ihnen und dem Lieutenant!“ Sie blühte ihm forschend in's Auge.  
Er wollte antworten: „Sie sind es!“ Aber er lächelte zerstreut.

„Nichts, was Sie beunruhigen könnte! Er war im Dienst einmal etwas verlesen gegen mich.“

„Und Sie haben es ihm nicht vergessen! Ich errathe! Wollen Sie mir das Verprechen geben, ihn heute abend zu meiden? Sonst bleibe ich zu Hause.“

„Aber auch ohne Ihren Wunsch geschehen!... Das würde auch ohne Ihren Wunsch geschehen, als ich das Glück hatte, Ihnen heute morgen vor Ihrer Promenade hier im Garten zu begegnen. Ich gelang Ihnen, als Sie mich fragten, was mich so früh aus dem Schlummer geriet, daß ich ein Mädchen liebe, schon in ehrsüchtigerer Form verheiratet, in welchem ich das Ideal eines Weibes erlaube; Sie versprachen mir, bei demselben ein gutes Wort für mich einzulegen.“

Meta erröthete; sie senkte die Stirn, als suchte sie die Handarbeit in ihrem Schooß.

„Hat ich das?“ fragte sie, ohne aufzuschauen. „So schloß sie mir wohl noch an Gelegenheits!“ sagte sie abwehrend und lächelnd hinzu.

„Und wenn diese nun gerade jetzt da wäre!“

Meta schüttelte das Haupt.

„Ich sagte Ihnen, ich bin verstimmt!“... Aufathmend, in den Garten hinausgehend, sah sie die Mutter kommen.

„Grüßeln Sie mir irgend etwas!“ bat sie unruhig. „Sie haben große Neffen gemacht! Warum sprechen Sie nicht von diesen? Sie waren am Nordast, wenn ich recht gebührt!“

Werner blühte sie sonnich leuchtend an.

„O Gott, sprach er entsetzt. „So schnell, wie Sie mich eben dahin verbannten, habe ich dieses Nordast nicht erwartet!... Sagen Sie mir nur eins!“ bat er drängend und die Hände faltend. „Sie ähnen mir nicht, daß ich es wage. Sie um Fürsprache bei dem Herzen jener Dame zu bitten.“

Meta schaute ihn an, lachend über die troglomische Haltung, in welcher er mit präsumptuösem Händen vor ihr lag; aber in ihrem Herzen ganz ernst und unruhig aus als sie









# Gänzlicher Ausverkauf

meines Herren- u. Knaben-Garderobengeschäfts wegen vollständiger Aufgabe meines Detail-Geschäfts.

**E. Bernstein jr.**

Nr. 6. Leipzigerstraße Nr. 6, geradeüber dem goldenen Löwen.

Wie bereits bekannt, gebe ich mein Detail-Geschäft vollständig auf und bin daher gezwungen, mein noch großes Lager eleganter, aufsehender, von besten Stoffen und sauberster Ausarbeitung herbeizuführen.

Herren- und Knaben-Garderoben zu jedem nur annehmbaren Preise auszuverkaufen.

Ich offerire:

Elegante Herren-Stoff-Anzüge von 12 A  
Elegante Sommer- und Frühjahrs-Paletots von 11 A 50 A  
Elegante Stoffhosen sowie Westen von 4 A 50 A  
Elegante Jansets, Sams- und Comtoirjoppen von 4 A  
Elegante Stoff-Strümpfe-Anzüge von 3 A  
Elegante Stoff-Knaben-Anzüge von 4 A  
Wäster-Jansets, Turndick- und Jagdhosen, Wasch-Anzüge für Herren, Knaben und Knaben, Waschhosen, sowie alle anderen zu meiner Branche gehörigen Artikel zu höchstbilligen Preisen.

Keine Concurrenz, mag sein welche sie wolle, ist im Stande, in Bezug der Preise und Qualitäten mir die Spitze bieten zu können.

Bestellungen nach Maß ohne Preisausschluss. Auf meine Firma bitte genau zu achten!!

**E. Bernstein jr.**

Leipzigerstraße 6, geradeüber dem gold. Löwen.

## M. Grothum, Geißstraße 51.

Großes Lager von Grabdenkmälern. Billigste Preise.

## Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.

Empfehle in großer Auswahl selbstgefertigte Möbel in Fußbaun, Mahagoni u. Nische in eleganter u. gediegener Arbeit. Compl. Zimmer-einrichtungen, vollst. Ausstattungen von 100-1500 A. Billigste u. ansprechende neue. Versandt franco.

Th. Hendrich, Züglernerstraße, Geißstraße 68.

## Stroh-, Filz-, Stoffhüte

empfehle nach bester Saison zu herabgesetzten, billigen festen Preisen  
**Friedrich Koch,** Leipzigerstraße 71 und 110.

## C. L. Blan's Frucht-Conserven-Fabrik,

Begründet 1843.

Inh. Otto Blan, Gr. Ulrichstraße 57.

Bei Beginn der Conservirung von Früchten empfehle den geehrten Herrschaften ihre Bestellungen günstig bald aufgeben zu wollen. Es werden nur taadelose reife Früchte verwendet, mit wenig Zucker eingekocht, und stellt sich der Preis bei jeglicher Bestellung wesentlich billiger als beim Einkauf nach der Frucht-Saison. Preiscourante gratis und franco.

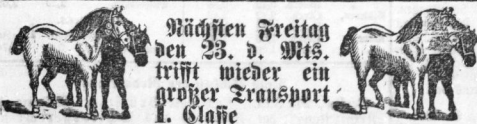
## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hieselbst

## Vietnalien-Handlung mit Restauration und Betriebswirtschaft

eingerrichtet habe. — Der gütigen Berücksichtigung mein Unternehmen bestens empfehle, werde ich bemüht sein, den mich Bedehenden durch billige und reelle Bedienung entgegen zu kommen. Frische auch das jetzt hier so beliebte Lagerbier der Dampf-Brauerei des Herrn Adolf Offenbauer, Pilsener, Hochachtungsvoll

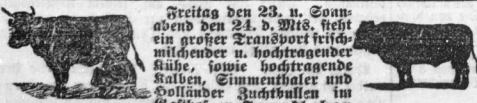
**G. Rohde.**



Nächsten Freitag den 23. d. Mts. trifft wieder ein großer Transport I. Classe

## Ardennen Spannpferde

bei uns zum Verkauf ein.  
**Jonas Schwabe & Bernhard Schwabe,**  
Wickerleben, Neben den Steinen 33.



Freitag den 23. u. Sonnabend den 24. d. Mts. steht ein großer Transport frischmilchender u. hochtragender Kühe, sowie hochtragende Kalben, Zimmertaler und Holländer Zuchtbullen im Verkauf zu Frankleben  
**J. Leidhold,**  
Wickenfels a. S. Viehhändler.

## Ich bringe hierdurch zur Kenntnis, dass mir von der Königlichen Lotterie-Direction in Berlin eine Kollekte der Preussischen Klassen-Lotterie übertragen worden ist.

Die Ausgabe der Loose für die nächste 175. Lotterie beginnt mit der zweiten Hälfte August, inzwischen nehme ich Bestellungen schon jetzt entgegen. Das Lotterie-Comptoir befindet sich in den Geschäftsräumen meiner Firma: **Frenkel & Poetsch,** Bankgeschäft, Poststrasse 10.

Halle a/Saale. Der Königliche Lotterie-Einnehmer.  
**Robert Frenkel.**



## Extra-Return-Billets nach Berlin

zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zur Feierleistung des Gedächtnisses-Konst-Ausstellung in Berlin werden am 31. Juli, 14. und 28. August, 11. und 25. September zu allen fahrplanmäßigen Zügen

## Extra-Return-Billets nach Berlin

zu folgenden ermäßigten Preisen ausgegeben:

	ab Halle	III. Kl.
ab Carlsruhe	137 Mk.	99 Mk.
ab Jümmendorf	124 "	90 "
ab Halle	119 "	87 "

Die Billets sind 8 Tage gültig zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen. Auf jedes Billet 25 Pfg. Freigepäck. Kinder unter 10 Jahren werden zum halben Fahrpreis befördert. Vor Antritt der Rückfahrt sind die Billets am Schalter in Berlin abzustempeln zu lassen. Erteilt, im Juli 1886. Königliche Eisenbahn-Direction.

## Der Kaufmann

auf der Höhe der Zeit als Buchhalter, Börsenrechner und Correspondent der neueren Sprachen. Das Werk erscheint in 10 Lieferungen zu je 50 Pfg. Die erste Lieferung ist vorrätig in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon, am Markt.**



## CREME SIMON

wird von den berühmtesten Parfümiers in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Produkt bereitet

in einer Nacht alle Pockelchen, Wimperntücher, ist merkwürdig gegen aufgeworfene Haut, rote Flecke, Gesichtsflechte und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümiert sie.

Das **Poudre Simon** und die **Seife à la Creme Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der Creme Simon. Gründer **J. Simon, 36, rue de Provence, Paris.** Depot: **Oscar Ballin, Parfümeur, Leipzigerstraße 95 in Halle a/S.**

## Carsten's Fussboden-Glanzlacke

in verschiedenen Farben, von keiner Concurrenz überboten, sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs, sind billiger als Oelfarbe und geben dem Fussboden ein dauerndes höchst elegantes Aussehen.

Niederlage in Halle bei **M. Wallatott, gr. Ulrichstrasse 29.**

## Beste Porzöse Sinkersteine

sind noch einige Hunderttausend abzugeben Königstraße 32.  
2500 bis 3000 Mark jährl. Nebenverdienst können sol. Personen jed. Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Off. sub J. 75 an **Hansenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**

## Das Beste und Vollkommenste in Dampfdruckmaschinen und Locomobilen

von **Clayton & Shuttleworth, Lincoln,** sowie dergl. andere Maschinen eigener Fabrik hält zur sofortigen Lieferung am Lager und angelegentlich empfohlen **Gustav Bülte, Disterleben.**

Cl. & S. lieferten bis zum 1. Januar über 21,000 Dampfdruckmaschinen und 23,000 Locomobilen, Rollen, welche von keiner andern Fabrik der Welt auch nur annähernd erreicht worden sind.

Mit heutigem Tage verlege mein Geschäft von **Barfüßerstr. 16 nach Brüderstr. 13** in den Laden. Meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte mir dasselbe auch ferner zu bewahren. Halle a/S., im Juli 1886. Hochachtungsvoll **J. Krzywoszynski, Schneidermeister.**

## Rollläden

aus Stahl u. Holz  
Wilh. Tillmanns, Remscheid.  
Ehrendiplom Amsterdam.

## Moritz's Restaurant und Gartenlocal.

Gatz 48b.  
Sonntag den 25. Juli 1886  
**Erstes grosses Kinderfest** verbunden mit Concert, Prämienverteilung u. allerhand Belustigungen. Anfang 4 Uhr. Entree für Kinder 10 Pfg., wofür eine Prämie. Es laßt ergebenst ein **Ang. Moritz.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

## Jugendbüchlein mit Abbildungen

in eleg. Excursionseinband.  
Preis 1 Mk.

Schmetterlingsbuch. 10. Aufl.  
Stäferbuch. 7. Auflage.

Mineralog. 4. Auflage.

Zu beziehen durch jede Buchbdlg.

## Concept-Papiere

und alle Sorten Briefumschläge empfiehlt billigst **Heinrich Gundlach,** Papierhandlung u. Buchbinder, Breitestraße 32.

## Für jede Hausfrau!

Verlag von Alfred Coppelrath in Regensburg.

## Die Einmachkunst.

288 Original-Recepte zum

Einmachen der Früchte zur Bereitung der Früchtesäfte, Crèmes, Compots und Salzen, dann zur Herstellung des Geleecons und der feineren kalten u. warmen Getränke.

Gesammelt, erprobt u. herausgegeben von

**Anna Huber,** Verfasserin des in 16 Auflagen erschienenen Pastenkochbuches.

75 Pfg.

Gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt frank. Zusendung. Vorrätig bei **C. Pappendiek,** Buchhandlung in Halle a/S.

Große Auswahl neuer u. gebrauchter Möbel hat preiswerth zu verkaufen **Fr. Noack, Geißstraße 50.**

## Nur 5 Mark!

300 Ddb. Teppiche in reichem feinsten fürstlichen, schott. u. bunfarbigen Mustern 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen höchst geräumt werden und sollen pro Stück nur noch 5 A gegen Einlieferung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend Paar 3 A. **Adolf Sommerfeld, Dresden.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

## 9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

maden. Näheres bei **Fritz Kurzhals** in Halle, Poststraße 2.

Für den Fretentheil verantwortlich **W. König** in Halle.

Expedition: Neue Bismarckstraße 1.

Mit Beilagen.